

Automatisch patientenverständlich

Software erläutert Krankenhausaufenthalt in verständlicher Sprache



Chris Brandes, Dedalus HealthCare

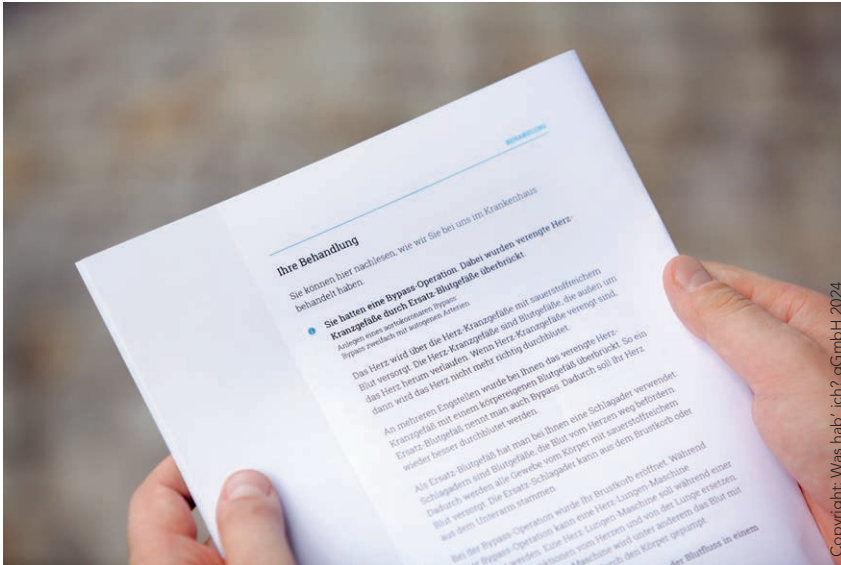
In ORBIS integriert

Verlässt der Patient das Krankenhaus, erstellt der behandelnde Arzt in ORBIS den Entlassbrief. Der enthält im medizinischen Fachjargon formuliert alle Diagnosen, Interventionen und Behandlungsroutinen. Adressat dieses Briefes ist der Hausarzt, der den Patienten überwiesen hat, oder ein Facharzt, der ihn weiterbehandelt. „Der Patient ist in diesen Prozess kaum eingebunden, er versteht den Brief in der Regel nicht. Das wollen wir mit der neuen Lösung ändern und unseren Teil zur Patientenaufklärung beitragen. Wir übersetzen mit der Software aber nicht den Arztbrief – sondern nutzen unabhängig davon einfach die ohnehin im KIS vorhandenen Codes. Es geht darum, dem Patienten mit einfachen Worten genau zu erklären, was er hat und was genau während der Behandlung mit ihm geschehen ist. So informiert, sitzt er seinem Fach- oder Hausarzt – fast – auf Augenhöhe gegenüber und kann auch die folgende Versorgung besser nachvollziehen“, so Brandes.

Zur Erstellung der Patientenbriefe greift die Software selbstständig auf die in der Klinik vorhandenen Daten zu und verbindet sie mit leicht verständlichen Textbausteinen, die vom ärztlichen „Was hab' ich?“-Team erstellt und qualitätsgesichert wurden. „Grundsätzlich können dafür alle strukturiert vorliegenden Daten genutzt werden, die standardmäßig individuell für die Patienten pro Aufenthalt erfasst werden: zunächst ICD- und OPS-Codes, in einer späteren Ausbaustufe voraussichtlich auch Medikations- oder Labordaten. Die fertigen, individuellen Patientenbriefe können ausgedruckt und

Hypertonie, nosokomial, Urethra – was für Mediziner täglicher Gebrauch ist und sich in zahlreichen Arztbriefen wiederfindet, sorgt bei Patienten häufig für Fragezeichen in den Augen. Sie müssen dann erst einmal recherchieren, um zu erfahren, dass es sich dabei um Bluthochdruck, eine im Krankenhaus erworbene Erkrankung sowie die Harnröhre handelt. Diese Arbeit will Dedalus HealthCare ihnen künftig ersparen, zumindest denen, die in einer Einrichtung behandelt werden, die mit dem Krankenhaus-Informationssystem (KIS) ORBIS arbeitet. „Dort kann ein Softwaremodul

der „Was hab' ich?“ gGmbH integriert werden, das aus den im KIS erfassten Codes für Diagnosen, Operationen und Prozeduren automatisch einen leicht verständlichen Patientenbrief generiert“, sagt Chris Brandes, Leiter Countryproductmanagement DACH in der Business Unit CIS4U. „Der Patientenbrief steigert nachweislich die Gesundheitskompetenz der Patienten. Gleichzeitig wird das Entlassmanagement der Kliniken weiter optimiert.“



dem Patienten zugesandt oder später digital in einem Patientenportal zur Verfügung gestellt werden“, erläutert Brandes den Workflow in den Kliniken.

Der Patientenbrief wird automatisch generiert, ohne dass jemand händisch eingreifen muss. Er wird als PDF in der Krankengeschichte in ORBIS abgelegt und im Dokumentenmanagementsystem archiviert. Diesen verständlichen Brief erhält der Patient nach Entlassung, sobald die Kodierung fertiggestellt ist, der reguläre Arztbrief wird weiterhin ausgegeben. Mit der ORBIS-Integration kann die Software so ohne weiteren Aufwand im Entlassmanagement eingesetzt werden.

Preisgekrönte Lösung

„Die Lösung basiert auf einer sehr intelligenten regelbasierten Software, die die ‚Was hab‘ ich?‘ gGmbH im Laufe der vergangenen fünf Jahre entwickelt hat. Mittels der ärztlich erstellten Textbausteine kann so jeder im KIS erfasste Code komplett automatisiert verständlich erklärt werden“, erläutert Brandes die Lösung des Partners. Das ärztliche „Was hab‘ ich?“-Team hat bereits

fast den gesamten ICD-Katalog in für Patienten verständliche Texte „übersetzt“, alle Texte sind qualitätsgesichert. So können die Patientenbriefe für jede Fachrichtung genutzt werden.

Der patientenverständliche Arztbrief der „Was hab‘ ich?“ gGmbH ist aus einem durch den Innovationsfonds der Bundesregierung geförderten Forschungsprojekt entstanden. Ziel von PASTA (Patientenbriefe nach stationären Aufenthalten) war es, Patienten aufzuklären und deren Gesundheitskompetenz zu steigern. Die laienverständlichen Patientenbriefe sind vielfach preisgekrönt und vom G-BA nach der erfolgreichen Studie für die Regelversorgung empfohlen. Die Studie, die von 2019 bis 2020 am Herzzentrum Dresden Universitätsklinik durchgeführt wurde, konnte belegen, dass die Patientenbriefe von fast allen Empfängern gelesen und als verständlich, informativ und hilfreich bewertet wurden. Außerdem konnte als bedeutendstes Ergebnis gezeigt werden, dass sich mittels der Patientenbriefe die Gesundheitskompetenz der Patienten signifikant steigerte. Die Praxistauglichkeit der Software wurde

ebenfalls unter Beweis gestellt, die Pilotklinik nutzt sie nach Abschluss der Studie bis heute. Für die Kliniken, das zeigte bereits eine Vorgänger-Studie, steigert der Einsatz von Patientenbriefen zudem die Weiterempfehlungsrate.

Zeitsparend und patientenfreundlich

Auch Brandes stellt den Marketingeffekt der laienverständlichen Patientenbriefe für die Gesundheitseinrichtungen heraus, sieht aber noch ein weiteres Plus: „Auch die niedergelassenen Haus- und Fachärzte wissen es zu schätzen, wenn sie ihren Patienten nicht langwierig erklären müssen, warum sie eigentlich im Krankenhaus waren und welche Behandlung sie dort bekommen haben. Weil sie diese verständliche Aufklärung nicht selbst machen müssen, sondern das bereits der Patientenbrief übernimmt, sparen sie immens Zeit“, so der Leiter Countryproductmanagement.

Nachdem die Integration der Lösung in ORBIS technisch umgesetzt wurde, steht nun die Pilotinstallation an. In der soll getestet werden, ob die Lösung bereits vollständig den Anforderungen der Praxis genügt oder an der einen oder anderen Stelle nachgeschärft werden muss. „Haben wir dann das Go aus Kundensicht, starten wir unsere Marktfreigabe“, wagt Chris Brandes einen Blick in die nahe Zukunft. Ab dann sind Hypertonie, nosokomial und Urethra keine Fremdwörter mehr für Patienten. ■